

Landwirte protestieren auch vor Ort



Foto: Wetterauer Zeitung

Mit zahlreichen Mahnfeuern auch im Wetteraukreis haben sich die Landwirte am Dienstag solidarisch mit ihren Berufskollegen gezeigt, die am selben Tag in Berlin demonstrierten. Mit ihren Protesten - so wie hier in Weckesheim - wollen die Landwirte auch die Bürger auf ihre Forderungen aufmerksam machen.

Vertreter der Landwirte in Weckesheim und Kefenrod erklärten der WZ, dass sie durchaus zu Veränderungen bereit seien, diese jedoch gemeinsam mit ihnen beschlossen werden müssten.

Von den Verbrauchern wünschen sie sich mehr Verständnis für die Situation der Landwirte.

Die langen Reihen der am Straßenrand aufgereihten Traktoren waren ein sichtbares Zeichen, wie viele Menschen in der Region noch von der Landwirtschaft leben. Angesichts einer wachsenden Zahl von Vorschriften und immer mehr Verwaltungsaufwand haben aber immer mehr Bauern Sorge, dass ihr Betrieb nicht mehr an die nächste Generation übergeben werden kann, sondern wegen zu geringer Erträge oder Verlusten aufgegeben werden muss.

Es hat sich viel Ärger aufgestaut. Das jüngste Agrarpaket, das zwischen Agrarministerin Julia Klöckner und Umweltministerin Svenja Schulze ohne Beteiligung der Landwirte ausgehandelt worden sei, wie die Bauern kritisieren, hat das Fass zum Überlaufen gebracht.

»Mit uns geht vieles, ohne uns geht nichts«, fordert Karlheinz Rieß aus Weckesheim, dass die Bauern in Verhandlungen eingebunden werden.

»Wir machen alles mit, wenn das Geld hinten stimmt und wir unsere Betriebe an die Kinder und Kindeskinde weitergeben können«, betont Andreas Reutzel aus Burgbracht, einem Ortsteil von Kefenrod, dass sich die Landwirte nicht grundsätzlich gegen Auflagen und Umweltschutz wehren. Rieß findet es unfair, dass die Bauern für alle Umweltprobleme – ob Insektensterben, Pflanzenschutzmittel oder CO₂-Ausstoß - verantwortlich gemacht werden. Sein Sohn Torsten erläutert, dass die Landwirtschaft im Gegenteil CO₂ aus der Umwelt entziehe. »Ein Hektar Zuckerrübenacker bindet 35 Tonnen CO₂ und erzeugt 36 Tonnen Sauerstoff«, erklärt er. Um die gleichen Werte zu erzielen, benötige man zwei Hektar Wald.

Zuckerrübe gegen Zuckerrohr

Doch gerade beim Zuckerrübenanbau sehen sich die Bauern zunehmend unfairer Konkurrenz ausgesetzt. Immer wieder fällt in Weckesheim und Kefenrod das Stichwort »Mercosur«. Das geplante Freihandelsabkommen der EU mit Südamerika, aber auch bestehende Freihandelsabkommen sorgten für die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten, die zu anderen Standards und damit billiger angebaut würden. »Der offene Markt ist okay«, räumt Florian Dangel Geschäftsführer des Regionalbauernverbands Wetterau-Frankfurt ein. Er funktioniere aber nur, wenn zu gleichen Standards produziert werde. »Gerade wir in der Wetterau haben das Problem, dass wir mit der Zuckerrübe mit dem billigen Zuckerrohr aus Südamerika konkurrieren müssten.« In kaum einem Land gebe es so strenge Auflagen für die Landwirtschaft wie in Deutschland. Dadurch werde der Wettbewerb verzerrt.

Verbandsvorsitzende Andrea Rahn-Farr betont beim Mahnfeuer in Kefenrod, dass die Landwirte nichts gegen Umweltschutz hätten, es in der Region sogar eine gute Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz gebe. Dabei seien die Maßnahmen der Landwirte bisher mit festgeschriebenen Geldern bezahlt worden. Jetzt sei jedoch ein Systemwechsel vorgesehen, bei dem Vergütungen nicht mehr vertraglich vereinbart seien. Die Bauern befürchten, dass letztlich die Haushaltssituation entscheide, wie viel Geld sie für Naturschutzmaßnahmen bekommen. »Wir wollen keine Vergütung nach Kassenlage, dafür ist der Insektenschutz zu wichtig«, betont Rahn-Farr.

Ihren Protest wollen die Landwirte auch als Appell an die Bürger verstanden wissen, sich über die Bedingungen, unter denen ihre Lebensmittel produziert werden, zu informieren. »Wir wollen, dass man nicht übereinander, sondern miteinander spricht«, fordert Timo Velte in Kefenrod auf. Er wünscht sich dabei auch eine Solidarisierung. »Diese Überregulierung, die wir haben, haben wir auch in vielen anderen Branchen und bei den Handwerkern.«

Mit dem Bus nach Berlin



Foto: RBV Wetterau-Frankfurt a.M.

Nachdem bereits zur Demonstration in Bonn Ende Oktober eine große Delegation aus der Wetterau gereist war, hatte der Regionalbauernverband Wetterau-Frankfurt auch zur Großdemo der Organisation »Land schafft Verbindung« am Dienstag vor dem Brandenburger Tor einen Bus organisiert. Dieser sei bis auf den letzten Platz gefüllt gewesen, teilt der Verband mit.

Text: Wetterauer Zeitung 28.11.2019